dicht vor dem Außenrand liegt, häufiger s u b marginal als p r a e- oder a n t e marginal zu nennen; liegt ein Fleck dicht vor dem Analwinkel, so liest man häufiger p r a e anal, als a n t e- oder s u b anal und liegt er vor der F l ü g e l m i t t e (die ja gegeben ist), so hört man häufiger a n t e median als p r a e- oder s u b median.

Diese Inkonsequenzen haben ihre Gründe, auf die ich hier aber nicht weiter eingehen kann: ist doch dieser topographische Ueberblick über längst bekanntes, jedem Entomologen Geläufiges, nur gegeben als Einleitung und Grundlage des eigentlichen Themas unserer „Streitfrage": des Flügelgeäders.

(Fortsetzung folgt).

VI.

Tropische Reisen.

Die Hochkordillere von Bogotá.

Von *A. H. Fassl* (Teplitz).

(Schluß.)

Bei Betrachtung der Lepidopterenfauna Bogotás fällt uns vor allem das gänzliche Fehlen rein tropischer Familien auf (Neotropiden Heliconier, Morphiden, Brassoliden, Eryciniden, Castniiden usw.) und auch von den übrigen, die Vertreter in der heißen Zone besitzen, ist meist nur derjenige Zweig der Gruppe hier vorhanden, der auch der gemäßigten Zone der Erde eigen ist; z. B. *Papilio americus*, der unserem *P. machaon* so ganz ähnliche Falter als einziger Vertreter der Papilioniden, eine echte *Colias* bei den Pieriden, eine unserem *Semiargus* fast aufs Haar gleichende Lycänide, ein wirklicher Wolfsmilchschwärmer (*Deilephila daucus*), eine unserer *Sat. pavonia* sehr ähnliche Saturnide, Hesperiden, Geometriden und besonders viele Noctuiden, die den Formen der beiden gemäßigten Zonen der Erde ungemein ähnlich sind. Nur die Satyriden bilden dabei eine Ausnahme, weil hievon der größte Teil rein südamerikanischen Gattungen angehört, die freilich in vertikaler Verbreitung ausnahmslos und auch anderwärts nicht mehr bis in die heiße Zone hinabreichen. Dadurch aber, daß der Rand der Hochebene von Bogotá ziemlich genau die Scheidelinie zwischen dem Vorkommen der meisten Lepidopteren dieser Gegend nach unten bildet, die Falter der heißen und gemäßigten Zone aber bis genau an diese Höhe reichen (2600 m), kann die Schmetterlingsfauna von Bogotá geradezu als ein Schulbeispiel dafür gelten, daß die Falter der arktischen Zonen, die bei uns noch die Ebene bewohnen, oder diesen sehr nahestehenden Formen gegen den Aequator zu an eine aufsteigende Höhe des Vorkommens gebunden sind, die in der Ostkordillere bei Bogotá nicht unter 2600 m herabgeht, wohl aber bei dieser Höhenmarke nach aufwärts beginnt.

Alles in allem habe ich wohl den weitaus größten Teil der Arten dieser interessanten Lepidopterenfauna in meinen Sammlungen von dort vereinigt, und in Tagfaltern wird es kaum noch möglich sein, nennenswerte Neuentdeckungen zu machen.

Eine Schilderung Bogotás und seiner Bewohner, die nicht in den Rahmen meiner heutigen Ausführungen gehört, unterlasse ich auch aus dem Grunde, weil ich die Verhältnisse dortselbst noch ziemlich ähnlich und wenig verändert antraf, wie sie von Prof. Hettner und Prof. Bürger, die das Land vor Jahren bereisten, so vortrefflich geschildert wurden. Eigenartige Erlebnisse hatte ich anfangs einigemale mit den Post- und Zollbehörden. Die Karbidsendungen, welche ich als ständigen Nachschub aus Europa erhielt, wollte man nicht als Leuchtmaterial gelten lassen, sondern mit aller Gewalt als Medizin verzollen, was natürlich einen hohen Einfuhrszoll ausgemacht hätte. — Auch auf Insekten legt Kolumbien noch eine bedeutende Abgabe. Das bekam ich gelegentlich einer Sendung leerer Gläschen zu spüren, die mir ein Spinnenfreund aus Oesterreich zum Konservieren seiner Lieblingstiere nach Bogotá gesandt hatte. Dabei erlaubte er sich den unschuldigen Spaß, in jedes Fläschchen einen Maikäfer zu stecken, und die kolumbianische Zollbehörde belegte richtig dieselben brutto samt Emballage und Kistchen mit 12 Mk. Zoll. Daraufhin verweigerte ich die Annahme und stellte die Sendung der Zollbehörde zur Verfügung. Beim Wegtragen meinte der Diener, wenn ich vielleicht die Flascheln haben wollte, die ja nur die Umhüllung der Käfer darstellen, könnte ich selbe bekommen. Ich schüttete ihm nun die Maikäfer in die Holzwolle und zog mit meinen Spinnen-



Boqueron zwischen Montserate und Guadelope.

gläsern vergnügt nach Hause; der andere grinste verschmitzt über ein kleines Trinkgeld. Inzwischen ist ja vieles besser geworden. Ungemein koulant wurde ich einmal bedient, als meine europäischen Postpackete mit Zweckenschuhen und warme Kleidung für das Hochgebirge in Cali in Westkolumbien lagerten und infolge eingetretenen Regenwetters und der Grundlosigkeit der Wege besonders über den Quindinpaß wochenlang keine Postpackete mehr ins Innere befördert werden sollten. Eine einfache Bitte des kaiserl. deutschen Konsulates genügte, von seiten des Generalpostdirektors die ausnahmsweise Beförderung meiner Kisten in Anbetracht der wissenschaftlichen Durchforschung des Landes anzuordnen, worüber mir ein eigener Bescheid seitens der Oberpostbehörde zugestellt wurde. Nicht lange darauf kamen meine Kisten auf Tragtieren, die bis über den Beinen im Paramosumpf eingesunken waren, mit einem halben Dutzend Militär als Bedeckung in Ibagne eingezogen.

In letzter Zeit hat sogar eine planmäßige wissenschaftliche Bestrebung der gebildeten kolumbischen Bevölkerung festen Fuß in diesem Lande gefaßt, indem eine Naturforschende Gesellschaft für Kolum-

bien gegründet wurde, die unter staatlicher Patronanz und Unterstützung des Ministeriums stehend bereits Hervorragendes leistet und eine regelmäßig erscheinende Druckschrift herausgibt.

Die Seele des ganzen Unternehmens ist der Direktor des dortigen Instituts-Museum P. Dr. Apollinar Maria, ein gebürtiger Lothringer, in dem ich nicht nur einen warmen Freund und Förderer meines Sammelunternehmens gewann, sondern auch einen Mann kennen lernte, dessen ganzes Bestreben es ist, die wissenschaftliche Erschließung des an Naturschätzen so überreich gesegneten Landes Kolumbien in uneigennützigster Weise zu fördern und zu vervollständigen: ein Sammler nach echtem Schrot und Korn mit überaus universellem Wissen auf allen Gebieten der Naturkunde. Möge dieses erfolgreiche Werk auch weiterhin bestens gedeihen!

Literarische Neuerscheinungen.

Seitz, A., Großschmetterlinge der Erde. Die in den letzten beiden Wochen ausgegebenen Lieferungen des Riesenwerkes bringen für den Paläarktenteil Tafeln mit Angehörigen der letzten Spanner-Subfamilie. Es sind die Abraxas-artigen *Boarmiinae*, die durch rund 80 Bilder auf Taf. 14 und 15 des Spanner-Bandes vertreten sind. Es sind also aus der *Abraxas*-Gruppe allein viermal so viel Formen abgebildet, als der STAUDINGER-REBELsche Katalog überhaupt aufzählt, so daß man sich hiernach einen Begriff über die Fülle des Neuen machen kann, was hier der Verfasser den Lepidopterologen und Sammlern bietet. PROUT ist unstreitig der erste Geometriden-Kenner unter den heutigen Entomologen und der Gedrängtheit des Stoffes im Text des Heftes 119 merkt man leicht an, mit welch kritischer Auswahl die Unterschiedsangaben der einzelnen Formen gesichtet worden sind, um den Umfang des Paläarktenteils nicht zu sehr anwachsen zu lassen.

Wichtig ist, daß ungefähr $^2/_3$ der gebrachten Paläarktiker-Bilder Formen angehören, die noch niemals in Abbildung erschienen sind. Vorlagen können zumeist nur die Typen im britischen Museum gewesen sein und es wird den Sammlern von Ost-Asiaten erst heute möglich sein, wo die zahlreichen von LEECH, WARREN, CHRISTOPH, GUTLER usw. beschriebenen Ostpaläarktiker in guten Abbildungen vorliegen. Erst wenn wir die prächtigen Bilder von Angehörigen der Gattungen *Perenia, Obeidia, Cystidia, Xanthabraxas* usw. betrachten, die zu Zeiten des Staudinger-Katalogs noch gar nicht bekannt waren, erhält man einen richtigen Begriff vom herrlichen Charakter, den die paläarktische Fauna im Osten des Gebietes annimmt. — Mit Tafel 15 ist die letzte paläarktische Falter-Subfamilie bis zur Gattung *Selenia* gefördert, so daß vom Band 4 nur noch ein kleiner Rest aussteht.

Im Exoten-Teil sind die indischen Lithosiiden durch DRAUDT dem Ende nahe gebracht. Im ganzen folgt der Verfasser dem Hampsonschen Heteroceren-Katalog: er bringt aber allein über 1000 Lithosiiden-Formen aus dem indo-australischen Gebiet, also mehr, als Hampson aus der gesamten Erdfauna Lithosiiden-Spezies verzeichnet. Die Tafeln enthalten Abbildungen aus den *Lymantriiden*-Gattungen *Leucoma* (hier aber im Sinne von *Arctornis* aufgefaßt). Das indo-australische Gebiet ist so reich an fast durchaus weißen, einander äußerst ähnlichen Arten aus dieser und den ihr verwandten Gattungen, daß ohne die sehr genau gearbeiteten Kopien der Typen des Londoner Museums eine zuverlässige Bestimmung gänzlich unausführbar war. Die Tafel 10 (des X. Bandes) gibt die *Imaus*- und *Lymantria*-Arten wieder, wovon eine ganze Anzahl große Aehnlichkeit mit *Lym. monacha L.* aufweist. Gerade von den exotischen Lymantriiden existierten bisher nur sehr wenige Abbildungen und die jetzt geschaffene Möglichkeit schneller und sicherer Orientierung dürfte daher willkommen sein.

Strand, Embr. *Lepidoptera Niepeltiana.* Abbildungen und Beschreibungen neuer und wenig bekannter Lepidoptera aus der Sammlung W. NIEPELT. Mit 4 bunten und 8 schwarzen Tafeln. Preis M. 15.—. Selbstverlag des Herausgebers (NIEPELT). — So lange Sammler und Freunde der Entomologie ihre Errungenschaften in ihrer Sammlung stecken lassen, nur zur eigenen Freude oder um sie unter allen möglichen Verwahrungen „zuverlässigen“ Freunden zu zeigen, so lange sind diese Schätze von nur geringem Wert für die Wissenschaft. Erst wenn eine kenntliche Abbildung existiert, kann eine Form als richtig eingeführt und gesichert angesehen werden. Dies ungefähr ist der Standpunkt, den CHARLES OBERTHÜR vertreten hat, und den er auf dem letzten internationalen Entomologen-Kongreß öffentlich zur Diskussion stellte und verteidigte. So viele Entomologen diesen Standpunkt aber auch als zu radikal verwerfen wollten: es war doch männiglich überrascht über die geringe Zahl offizieller Gegner, welche die Ausführungen Oberthürs fanden, und wenn auch der Vorschlag, nur kenntlich abgebildete Insektenformen anzuerkennen, als solcher eine Ablehnung erfuhr, so hatte sich deren Begründung doch hauptsächlich gegen die Schroffheit der Fassung des Antrags gerichtet und den moralischen Sieg hatte der Antragsteller dadurch errungen, daß seine Ausführungen als vollberechtigt, sein Antrag als beachtenswert und seine Forderungen als zur Befolgung empfehlenswert befunden wurden. Sollten sich nun noch die Berichte bewahrheiten, wonach neuerdings die Sammlungen von Museen, wie in Lemberg und Kairo, einfach infolge von Kriegsereignissen verschleppt werden, wodurch die Typen in den großen Museen jeder Sicherheit beraubt würden, so gewinnt das Prinzip, alle Neuheiten durch vervielfältigte Abbildungen der Nachwelt zu sichern, ganz besondere Bedeutung. Dieses Bestreben, aus dem schon früher die Werke wie HEWITSON, BUTLER, ROMANOFF, OBERTHÜR, SEITZ etc. entsprungen sind, findet auch in den anspruchsloseren Neuerscheinungen, wie dem vorliegenden Werkchen, dem von Sosnosky (s. Seite 40) beredten Ausdruck. Die ersten 4 Tafeln enthalten 57 gut kolorierte, die letzten 8 88 unkolorierte Bilder. Fast sämtliche Formen sind neu, so daß unsere Kenntnis besonders der Exoten eine sehr beträchtliche Erweiterung erfährt. Der Text beschränkt sich wesentlich auf die Diagnosen, berührt aber angenehm durch die zahlreichen vergleichenden Ausblicke. Den Stock des Materials bildeten Neuheiten aus dem entlegeneren Südamerika, *Agrias, Morpho, Prepona* etc., die aber aus andern Faunen ergänzt wurden. Wir hätten sehr gewünscht, daß alle 145 Bilder koloriert gewesen wären, doch hätte dies vermutlich den anfänglich auf M. 15.— bemessenen Preis noch erhöht. Gute Bilder sind immer teurer und wenn z. B. unsere „Großschmetterlinge“ Lieferungen wie I 117 mit 100 Textseiten und 320 gut kolorierten Abbildungen für M. 1.— zu bringen vermögen, so ist dies als eine Folge der hohen Auflage und der sehr weiten Verbreitung aufzufassen und es wäre unbillig, wie dies jetzt mehrfach geschehen ist, solchen Maßstab auf kleinere Teilwerke anwenden zu wollen. Was uns an dem Werkchen stört, ist die Reihenfolge der Familien (auf die Gattung *Parnassius* folgt z. B. die Familie der *Gelechiidae*, die *Heliconier* stehen zwischen *Morpho* und den *Satyridae*, die *Castnia* zwischen *Limacodidae* und *Danaidae*, die *Psychidae* zwischen den *Uraniidae* und *Lasiocampidae* (!) und dergl., eine wenig glückliche Methode, den HAMPSONschen Stammbaum abzulesen. Auch hätte der Text wohl etwas ausführlicher sein dürfen. Von manchen Arten gibt er nichts als den Namen und ein Zitat, so z. B. von der interessanten *Mesosemia monochroma* aus Peru, deren Flugplatz noch dazu (unter Fragezeichen) nach Brasilien verlegt wird. Aber solche Kleinigkeiten tun dem Werkchen, über das sich jeder Lepidopterolog freuen wird, natürlich keinen Abtrag. Dr. S.

Zur gefl. Beachtung!

Das Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1914 kann aus technischen Gründen erst der Nr. 1 des neuen Jahrganges beigelegt werden.

Die Redaktion.

Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart. — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.